

Danke Frau Erika Schirner, sie haben mit Ihrem Mut und Engagement wieder den „Ball für mehr Demokratie und Toleranz“ in Allentsteig unbewusst ins Rollen gebracht! Ältere in unserer Gesellschaft werden den Ball nicht mehr auffangen, aber ein paar Jüngere werden das „Spiel um mehr Demokratie“ vielleicht weitertragen und das ist gut für unsere Zeit, ist gut für Allentsteig, für alle Bewohner der Gemeinde!

Lassen Sie sich von den Zweiflern, Besserwissern und ewig Gestrigen, Pessimisten nicht irritieren! Gauben Sie an Veränderung und Zukunft! Allentsteig braucht keine Stadt- und Dorferneuerung, die hatte Allentsteig schon vor Jahren, sondern Ambitionen für eine Strukturänderung in Wirtschaft, am Arbeitsmarkt, Kultur und Bildung!

Die volxzeitung allentsteig stellt die Interessen und Sorgen des einfachen und denkenden konfliktbereiten Gemeindevolkes immer in den Mittelpunkt! Jede kleine Bürgerinitiative, die einer sozialen innovativen pluralistischen Gesellschaftsentwicklung dient, ist uns ganz wichtig und hat hohen Wert!

Das Gemeindevolk sollte wieder mehr mitreden dürfen! Die Gemeinde ist kein Privatbetrieb und die Vereine können ein gutes gesellschaftliches Miteinander bewirken und wichtige Bausteine für den Neubau einer modernen Strukturentwicklung sein und sollten auf abgegrenzte Gruppenbildungen eher verzichten, Allentsteig insgesamt als Aufgabe sehen!

Eine kleine Stadt, die der Schrumpfung ausgesetzt ist (Doz.Dr. Arnold, WU Wien), braucht alle fortschrittlichen modernen Kräfte und eine innovative Gemeinderegierung mit Ideen und Risiko-bereitschaft, wenn sie gut überleben soll, nicht ständig an Wertigkeit und Substanz abnehmen soll. Wenn die Jugend wieder Zukunft bekommen soll. Das weiß man heute.

Ein schönes Beispiel überparteiischer Gemeinschaft ist das sogenannte und bezeichnete . „Frauenparlament“, das sich jeden Dienstag im Restaurant Michael Kratochvil trifft, wo ein echter, kritischer und wichtiger Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter interessierte Frauen stattfindet, den jede Gesellschaft in einer Gemeinde braucht, frei, ungezwungen, freundschaftlich und problemorientiert.

Das ist gut für Allentsteig, dass es diese Frauenaktivität gibt!

Gratulation der volxzeitung an die Frauen, die da einfach mitmachen! Ein wichtiges Vorzeigeprojekt in einer Stadt für „andere“, wie man auch im Kleinen zum Gemeindeleben demokratisch, unabhängig und frei beitragen kann und sich nicht nur von Vereinen oder Parteien vereinnahmen lassen muss!

Das Gemeindevolk muss ihr Mitspracherecht bei wichtigen Gemeindeentscheidungen auch ausüben können, muss es zurückerobern, um korrigieren zu können, wenn es notwendig ist. Die Einbringung eines Vorschlages ist dazu ein erster Schritt!

Wahrscheinlich wurde das Gemeindevolk vor den Gemeindeentscheidungen, über Planungen, Vorhaben und Vorgänge im Gemeindeleben so wenig vorinformiert, wie in dieser Zeit.

Geht es vielleicht soweit, dass gewählte Gemeinderäte sogar sagen, „was geht das die Bevölkerung an, was in der Gemeinde geschieht und gemacht wird, wir haben die Macht, sind alleine zuständig, wir wurden gewählt! Die NÖ. Gemeindeverfassung sieht das etwas anders !

Das Gemeindevolk wird derzeit erst dann informiert, wenn schon alles durchgeführt und nichts mehr zu korrigieren ist, man nennt das auch eine Art „Vogel, friss oder stirb“ POLITIK, das entspricht einer früheren Meinung des EX-Bürgermeisters M. Zipfinger, er hat es in einem seiner Wahlfolder 2015 deutlich genug geschrieben, er nannte es damals „**Nägel mit Köpfen**“ machen! Inzwischen dürfte er gelernt haben, dass das „Köpfe machen“ in der Gemeinde nicht so einfach ist, wie in einem Privatbetrieb! Manchmal bekommen die Nägel keine „Köpfe“!

Mit dieser Kommunalpolitik würde die inhaltliche Mitarbeit des Gemeindevolkes praktisch ausgeschaltet! Zu einer kontinuierlichen gedeihvollen langfristigen Gemeindeentwicklung führt das nicht. Für eine zufriedene Gemeinde ist Kommunikation das Wichtigste, wenn Allentsteig an Vzbgm. Otto Wögenstein, Emma Kolmann u.v.a. z.B. zurückdenkt, wo die Gemeinde sehr mit der Gemeindepolitik verbunden war. Da gab es Diskussion, mehr Miteinander, kommunales Leben und Interesse in der Stadt! Das fehlt heute!

So wichtig auch die freiwilligen Grünlandarbeiten der fleißigen „Allentsteiger Stadtfrauen“ sein mögen und sind, sie können nur ein Beitrag zur „schöneren Stadt“ sein!

Aber am MI 25. April hat der Allentsteiger Gemeinderat getagt, um sich mit dem Antrag der Vereinsobfrau Erika Schrunner zu befassen, **so zeigte die Mehrheitsfraktion der ÖVP „indirekte Demokratie**“, das war ein gutes Beispiel für eine „indirekte Demokratie“ in Allentsteig, wie man es sich von Seiten der Bevölkerung vorstellen würde.

In einem Vereinsantrag wird vom Gemeinderat gefordert, dass er sich in der Stadt für ein Durchfahrtsverbot mit LKWs über 7,5 Tonnen einsetzt und es werden stichhaltige Gründe dafür angeführt.

Bei der Gemeinderatssitzung wurden auch noch andere Tagesordnungspunkte eingemischt, vermutlich sollte der Eindruck vermieden werden, dass der Antrag von Erika Schrunner nicht der Auslöser für die spontane Gemeinderatssitzung am 25. April gewesen wäre.

Frage: Wäre es für den Gemeinderat ein Macht- oder Ansehensverlust, wenn es so gewesen wäre, wenn der Gemeinderat auf Anträge aus dem Gemeindevolk rasch reagiert, sich darüber Gedanken macht? Nein, das wäre ein Fortschritt in die richtige Richtung!

Wie auch immer, es hat sich gezeigt, dass Initiativen aus dem Gemeindevolk etwas bringen können, auch wenn nicht immer gleich eine Entscheidung getroffen und vielleicht noch auf die „Lange Bank“ geschoben wird.

Eine Zwischenlösung könnte der Gemeinderat vielleicht ausgeklügelt haben, indem man einfach eine Strassensanierung einschiebt, um vorerst keine Entscheidung treffen zu müssen, weil die Schwerfahrzeuge dann ohnehin ein Jahr lang diese Strassen nicht mehr benutzen können, damit wäre das Problem wieder einmal eine zeitlang hinausgeschoben, aber nicht gelöst!

Ob dann nach einem Jahr vor der Gemeinderatswahl 2020 noch eine weitere Strassensanierung notwendig sein wird, dass ergibt sich und man wird sehen. Vorerst ist eine solche nicht geplant.

Nach dieser Wartezeit würde aber die Bevölkerung wieder nicht wissen, kommt ein Durchfahrtsverbot oder kommt er nicht! Eine langjährige Strassenbehinderung würde auch die Bevölkerung dann treffen und nicht nur die Schwerfahrzeuge.

Es könnte aber auch sein, dass notwendige Verfahren rasch abgeschlossen werden, um der Bevölkerung die Entscheidungskompetenz des Gemeinderates vor Augen zu führen. Wäre der Bevölkerung sicher auch recht!

Das Beispiel zeigt, Bürgerbeteiligung setzt sich in einer Demokratie immer durch, hat Sinn für das Wählervolk, könnte Vorbild werden.

Die organisierte und im Gemeinderat Allentsteig bereits beschlossene, finanzierte und organisierte Bürgerbeteiligung gab es in der Gemeinde Allentsteig bis 2005, von der Nachfolgeregierung Bgm. Kramer und Vzbgm.

Kraus wurde diese wieder abgeschafft, seither herrscht wieder mehr der „aufgeklärte Absolutismus“ nach dem MUSTER von Joseph II.

Man wollte das nicht. Bürgerbeteiligung wirft neue Probleme auf, gibt dem Gemeindevolk Mitsprache- und Vorschlagsrecht, die wollte man sich wahrscheinlich damals nicht extra aufhalsen.

Ex-Bgm. Manfred Zipfinger hat in seinem LT-Wahlfolder versprochen, als ÖVP-Gemeindeparteiobmann wieder mehr mit dem Gemeindevolk arbeiten zu

wollen und die Bevölkerung in die Gemeindepolitik hineinzunehmen, waren es nur schöne Worte zur LT-Wahl 2018 oder hat er als ÖVP-Gemeindeparteiobmann im Gemeinderat dafür nur wenig Verständnis gefunden, was leicht vorstellbar ist.

Verwehrt man dem Gemeindevolk Bürgerbeteiligung, so muss sie von der Bevölkerung „zurückgefordert“ werden!

Bis jetzt hat GPO MANFRED ZIPFINGER noch keinen Zeitpunkt und keinen Ort, wo man sich an ihn mit einem Anliegen wenden kann, öffentlich genannt, **da fehlt noch die praktische Umsetzung.**

Lesen Sie bitte Seite 1 des LT-Wahlfolders 2018, dort hat GPO Manfred ZIPFINGER das versprochen oder war es nicht so ernst zu nehmen! Die volxzeitung nimmt EX-Bgm. Zipfinger beim Wort, außerdem ist er in den Gemeinderat zurückgekehrt!

Oft hört man auch, dass der Gemeinderat angeblich wenig mit dem Volk, sondern vielmehr ohne Volk die Entscheidungen trifft und das Volk würde nicht genug; wie früher über geplante Maßnahmen vorinformiert, um darüber diskutieren zu können, der Gemeinderat entscheidet alleine und dem Volk müsste es recht sein, was heraus kommt, hat keine Möglichkeit der Korrektur!

Der Bürgermeister würde sich herausuchen, was zu loben, anerkennen, richtig, falsch und gut ist, wer in die Fotogalerie der „Gemeindehomepage“ gehört! Das war nicht immer so!

Gott sei Dank, dass es in Allentsteig so viele ältere Menschen gibt, die sich nur mehr wenig um die Öffentlichkeit kümmern, **in einer Junggemeinde** hätte eine solche Gemeindeführung, die nur mehr verwaltet und keine Volksbeteiligung mehr hat, Probleme!

Die Gemeinderäte, so wurde auch einmal angedeutet, würden manchmal wie „private Eigentümer der Gemeinde“ handeln und reden mit dem Gemeindevolk viel zu wenig, bestenfalls mit Freundeskreisen.

Für den Verein und seiner Obfrau Erika Schrunner ist mit der Eingabe des Antrages ein erster Schritt zur kommunalen Demokratisierung sichtbar geworden und es erhebt sich schon für die Bevölkerung langsam die Grundsatzfrage, wer entscheidet eigentlich, **das Gemeindevolk oder der gewählte Gemeinderat im Alleingang?**

Die Gemeinderäte werden in 2 Jahren neu vom Volk gewählt, die Verwaltung funktioniert, der Entwicklungs-Wirtschafts-Wachstums-und Arbeitsmarktbericht des Gemeinderates wird für das Gemeindevolk spannend werden.

Wieviele neue Arbeitsplätze wurden mit UNTERSTÜTZUNG der Gemeinde bis 2020 ge-schaffen, für welche Arbeitsplatz-Neu-Projekte wurden Gemeindegelder in den letzten 5 Jahren eingesetzt, wie sah die

Wirtschaftsförderung der Gemeinde für Neugründungen aus? Arbeitsplätze kann nur die öffentliche und private Wirtschaft geben! Die Gemeinde muss bei Projektplanungen unterstützen, so ist es in anderen Gemeinden!

Was wurde aus der Jugend, die während der letzten 5 Jahre Gemeinderatsarbeit aus den Schulen entlassen wurden? Wer kümmert sich eigentlich um die Zukunft der Jugend in Allentsteig, dass sie Arbeit bekommt ? Welche Erfolge gibt es?

Die Bewohner in Allentsteig sind auf etwa 1820 Menschen gesunken, der Altenanteil liegt über 50 %, Häuser und Wohnungen stehen leer und sind grade noch billig zu verkaufen, Eltern und Großeltern wohnen oft schon alleine im Haus, wen interessiert eine zeitgemäße fortschrittliche Altersversorgung wirklich, sollten die Gemeinderäte nicht auch einmal dorthin schauen! „Noch können wir Schule, einen Arzt und die einfache Nahversorgung halten,“ schreibt Bgm.Koppensteiner in seinen Stadtnachrichten. Und was ist jetzt? Was machen wir ?

Rainer Klang gilt zur Zeit als Vorbild in Allentsteig, eine innovative Idee, Umsetzungskraft, nachhaltig orientiert, fleißig und bescheiden, einfach tüchtig, das sind schöne Prädikate für einen Jungunternehmer, der als „Knödelmanufaktur“ Allentsteig weit bekannt macht und viele Arbeitsplätze in Allentsteig zu Wege gebracht hat! Rainer Klang braucht keinen Arbeitsplatz, er schafft Arbeitsplätze! Das sind Beispiele, die Herzeigeprojekte sind !

Wohin hat der Gemeinderat in den letzten 5 Jahren die Gemeinde weiter entwickelt!

Sind es die 4 wichtigen Punkte des Bgm. Koppensteiner aus den Stadtnachrichten 4/2017, Seite 3 ? Waren das die Ziele?

Der ÖVP Allentsteig muss man aber in der Verkehrsfrage zugestehen, dass sie ein gutes Beispiel für „indirekte Demokratie“ und verspätete Bürgernähe zumindest versucht hat!

Man wird es nicht immer allen recht machen können, das konnte noch niemand, aber ein Mindestmaß an Bürgerbeteiligung muss man von einem demokratischen Bürgermeister schon verlangen dürfen und dazu bedarf es der notwendigen Empathie für das Gemeindevolk.